



2. Teilhabe-Bericht Nordrhein-Westfalen.

Wie leben Menschen mit Beeinträchtigungen
im Bundes-Land Nordrhein-Westfalen?
Zusammenfassung in Leichter Sprache

Schreibweise mit Stern

Wir verwenden im Text den sogenannten Gender-Stern (*).

Sie finden dieses Zeichen zum Beispiel beim Wort Schüler*innen.

Damit sind männlich und weibliche Personen gemeint und andere, die sich nicht nur als männlich oder weiblich bezeichnen.

Inhalt

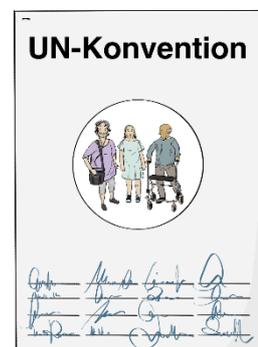
Einleitung	4
Allgemeine Situation von Menschen mit Beeinträchtigungen	7
Lebens-Bereiche von Menschen mit Beeinträchtigungen	9
Familie und soziales Netz	9
Bildung und Ausbildung	11
Arbeit und Einkommen.....	14
Wohnen, öffentlicher Raum, Mobilität, Digitalisierung.....	18
Vertiefungs-Thema: Menschen in Einrichtungen	21
Gesundheit und Gesundheits-Versorgung.....	23
Selbstbestimmung und Schutz vor Gewalt	25
Freizeit, Kultur und Sport	28
Politische Mitbestimmung und Mitarbeit in Organisationen und Vereinen	30
Über diesen Bericht	33
Wer hat den Bericht herausgegeben?	33
Wer hat den Bericht geschrieben?	33
Wer hat die Bilder gezeichnet?	34
Wer hat den Bericht gestaltet?	34
Wer hat den Bericht gedruckt?	34

Einleitung

Die Landes-Regierung von Nordrhein-Westfalen, kurz NRW, muss regelmäßig über die Lebens-Situation von Menschen mit Behinderungen berichten. Das Inklusions-Grundsätze-Gesetz schreibt das so vor.



Die Berichte sollen zeigen, wie das Bundes-Land NRW die UN-Behindertenrechts-Konvention umsetzt. Die UN-Behindertenrechts-Konvention ist eine Art Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Sehr viele Länder auf der ganzen Welt haben diesen Vertrag unterschrieben.



Im Jahr 2020 gab es den 1. Bericht über Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen im Bundes-Land NRW.

Teilhabe bedeutet, dass Menschen in unterschiedlichen Lebens-Bereichen mitmachen können.

Diese Lebens-Bereiche sind zum Beispiel:

- Familie und soziale Kontakte
- Arbeit und Ausbildung
- Gesundheit
- Freizeit und Kultur

Jetzt gibt es den 2. Teilhabe-Bericht für NRW.

Im Bericht steht,

wie Menschen mit Beeinträchtigungen
im Bundes-Land NRW leben.

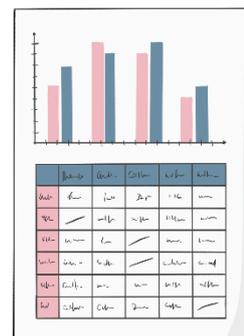
Das betrifft diese beiden Personen-Gruppen:

- Menschen, die ihre Behinderung
bei einem Amt angegeben haben und
die oft einen Schwerbehinderten-Ausweis haben
- Menschen mit dauerhaften Krankheiten

Diese Menschen haben oft größere Hindernisse
für ihre Teilhabe in unserer Gesellschaft
als Menschen ohne Beeinträchtigungen.

Für den Bericht wurden zum Beispiel
diese Informationen ausgewertet:

- Zahlen von Ämtern und Behörden
- Übersichten von Ämtern,
die für die Unterstützung
von Menschen mit Beeinträchtigungen bezahlen,
zum Beispiel im Wohnen oder beim Arbeiten
- Ergebnisse aus einer großen Teilhabe-Befragung
bei Menschen mit Beeinträchtigungen



Das ist neu beim 2. Teilhabe-Bericht:

Der Bericht untersucht jetzt auch die Lebens-Situation von Menschen in Einrichtungen.

Das sind Einrichtungen der Behinderten-Hilfe und der Alten-Pflege.

Der Bericht zeigt auch,

welche Folgen die Corona-Pandemie für die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen in NRW hatte.



Allgemeine Situation von Menschen mit Beeinträchtigungen

Im Jahr 2021 lebten in NRW über 3,2 Millionen Menschen mit Beeinträchtigungen. Das sind umgerechnet 18 von 100 Personen aus der gesamten Bevölkerung.

Abbildung 1: Alle Menschen im Bundes-Land NRW



Menschen mit Beeinträchtigungen in NRW gehören oft zu den älteren Menschen im Bundes-Land NRW.

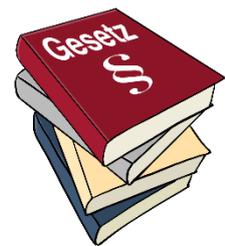
Über die Hälfte der Menschen mit Beeinträchtigungen in NRW waren im Jahr 2021 schon 65 Jahre alt oder älter.

Von Menschen mit einem Schwerbehinderten-Ausweis haben über die Hälfte körperliche Einschränkungen als hauptsächliche Behinderungs-Form.

Abbildung 2: Behinderungen von Menschen in NRW



Manche Menschen mit Beeinträchtigungen können Eingliederungs-Hilfe bekommen als Unterstützung beim Leben und Arbeiten. Ende 2022 waren das 220-Tausend Menschen in NRW. Diese Hilfe ist im Sozial-Gesetz-Buch 9 geregelt.



28-Tausend Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit psychischen Beeinträchtigungen bekamen Leistungen aus der Eingliederungs-Hilfe. Diese Hilfe ist im Sozial-Gesetz-Buch 8 geregelt. Sie soll außerdem vorbeugen, damit keine Beeinträchtigung entsteht.

Lebens-Bereiche von Menschen mit Beeinträchtigungen

Familie und soziales Netz

Menschen mit Beeinträchtigungen in NRW leben öfter allein als Menschen ohne Beeinträchtigungen.

Außerdem leben sie seltener als Paar mit Kind in einem Haushalt.

Ihre Meinungen zum Thema „Partnerschaft und Familie“ sind ähnlich wie bei Menschen ohne Beeinträchtigungen.

Das Alter, das Geschlecht oder die Herkunft haben dabei keinen Einfluss.

Fast alle Menschen mit Beeinträchtigungen haben enge Freund*innen und Vertrauens-Personen. Dabei gibt es regelmäßige Kontakte.



Wenn die Beeinträchtigung stärker ist,
dann steigt bei den betroffenen Menschen
das Risiko für Einsamkeit.

Dieses Risiko ist auch höher
bei schweren psychischen Problemen.
Zusätzlich fühlen sich Menschen mit psychischen
Problemen ausgeschlossen oder sie haben
schlechte Erfahrungen mit anderen Menschen.



Während der Corona-Pandemie waren Kontakte
fast nur in der Familie möglich.

Das führte oft zu Streit und Stress in Familien.
Viele soziale Kontakte zu anderen Personen
mussten digital über den Computer stattfinden.

Das war besonders schwer für Menschen
mit Sinnes-Beeinträchtigungen
oder Personen mit Lernschwierigkeiten.

Bildung und Ausbildung

Immer mehr kleine Kinder brauchen spezielle Hilfe und Förderung und bekommen deshalb Unterstützung. Erzieherinnen und Erzieher betreuen in der Kita oft Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen zusammen.

In NRW brauchen viele Schüler*innen eine besondere Förderung.

Im Schuljahr 2022/2023 waren es fast 160-Tausend Schüler*innen.

Das sind ungefähr 7 von 100 Schüler*innen.

Ungefähr 4 von 100 der Schüler*innen an Regel-Schulen haben Beeinträchtigungen.

Die Anzahl der Schüler*innen an Förder-Schulen ist in den letzten Jahren gleichgeblieben.

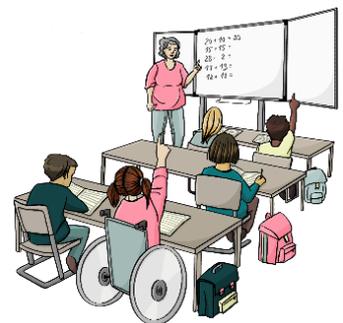
Viele Schulen sind inklusiv ausgerichtet:

Das bedeutet:

Schüler*innen mit und ohne Beeinträchtigungen lernen dort zusammen.

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen aber, dass die Inklusion an Schulen unterschiedlich gut funktioniert.

Die Bedingungen für den inklusiven Unterricht und der Lern-Erfolg der Schüler*innen sind nicht überall gleich gut.



Die Corona-Pandemie

hat den Schul-Unterricht verändert.

Wegen der Kontakt-Einschränkungen

gab es mehr digitalen Unterricht

und weniger Unterricht in der Schule.

Das war für Schüler*innen mit Förderbedarf schwierig.

Viele von ihnen kommen aus Familien

mit geringem Einkommen.

Diese Familien haben oft

eine schlechte technische Ausstattung.,

Das macht den Unterricht

über das Internet schwierig.

Der seltene direkte Kontakt zu Lehrkräften

und zu ihren Mitschüler*innen

war für diese Schüler*innen ein zusätzlicher Nachteil.

Ein Schul-Abschluss ist wichtig für den Beruf.

Menschen mit Beeinträchtigungen

haben oft nur einen Haupt-Schul-Abschluss.

Viele Männer mit Beeinträchtigungen

haben sogar keinen Schul-Abschluss.

Fast 30 von 100 Menschen mit Beeinträchtigungen

in NRW haben keine Ausbildung für einen Beruf.



Zur Situation von Studierenden mit Beeinträchtigungen
in NRW gibt es keine aktuellen Untersuchungen.

Für ganz Deutschland kann man aber sagen:

Studierende mit Beeinträchtigungen
sind mit ihrem Studium seltener zufrieden
als Studierende ohne Beeinträchtigung.

Sie finden:

Die Unterstützung an Hochschulen
reicht oft nicht aus.

Arbeit und Einkommen

Menschen mit Beeinträchtigungen in NRW haben seltener eine bezahlte Arbeit als Menschen ohne Beeinträchtigungen.

Im Jahr 2021 hatten ungefähr die Hälfte der Menschen mit Beeinträchtigungen eine Arbeit.

Das sind deutlich weniger als bei Menschen ohne Beeinträchtigungen.

Aber die Situation hat sich im Vergleich zum 1. Teilhabe-Bericht verbessert:

Mehr Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung haben Arbeit gefunden.

Und die Zahl der Arbeitslosen mit Schwerbehinderung ist gesunken.

Aber Menschen mit einer Schwerbehinderung sind länger arbeitslos als diese Personen-Gruppen:

- Menschen **ohne** Beeinträchtigung in NRW
- Menschen **mit** Beeinträchtigung in anderen Bundes-Ländern



Die Betriebe in NRW halten die gesetzliche Vorgabe für die Beschäftigung von Menschen mit Beeinträchtigungen ein.

Diese Vorgabe schreibt größeren Betrieben vor, wieviel Menschen mit Schwerbehinderung sie mindestens beschäftigen müssen.

Das schaffen die Betriebe in NRW besser als in anderen Bundes-Ländern.

Menschen mit Beeinträchtigungen in NRW
arbeiten oft in Teilzeit.

Das bedeutet: Sie haben oft kürzere Arbeits-Tage
und arbeiten insgesamt weniger Stunden in der Woche
als Menschen ohne Beeinträchtigungen.

Oft arbeiten Menschen mit Beeinträchtigungen
in unsicheren Arbeits-Verhältnissen.

Das sind zum Beispiel in Mini-Jobs
oder Jobs mit befristeten Arbeits-Verträgen.

Meistens bekommen sie dafür wenig Geld.

Das betrifft Frauen stärker als Männer.

In NRW gibt es immer mehr Inklusions-Betriebe.

Das sind Betriebe,
die Menschen mit und ohne Beeinträchtigung
beschäftigen.

Mit dem Budget [gesprochen: Bü-dscheh] für Arbeit
gibt es eine finanzielle Unterstützung für Betriebe,
wenn sie Menschen mit Beeinträchtigung beschäftigen.

Menschen mit Beeinträchtigung
nutzen diese Unterstützung jetzt immer öfter.

Zusätzlich haben im Jahr 2020
ungefähr 73-Tausend Menschen
in Werkstätten für behinderte Menschen gearbeitet.



Nur gut die Hälfte der Menschen mit Beeinträchtigungen im Alter von 18 bis 64 Jahren in NRW verdienen ihr Haupt-Einkommen durch Arbeit. Bei Menschen ohne Beeinträchtigungen sind es 4 von 5 Personen.

Abbildung 3: Einkommen von Menschen in NRW

*Einkommen von Menschen **mit** Beeinträchtigungen in NRW*



- Haupt-Einkommen durch Arbeit
- anderes Einkommen, zum Beispiel Rente, Arbeitslosen-Geld, Sozialhilfe

*Einkommen von Menschen **ohne** Beeinträchtigungen in NRW*



- Haupt-Einkommen durch Arbeit
- anderes Einkommen, zum Beispiel Rente, Arbeitslosen-Geld, Sozialhilfe

Dieser Unterschied ist ein großes Problem für eine gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen. Sie haben oft weniger Geld und sie schätzen ihr Einkommen schlechter ein als Menschen ohne Beeinträchtigungen.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie waren besonders schwer für Beschäftigte mit Beeinträchtigungen.

Es gab in den Betrieben zum Beispiel Schließungen und Kurzarbeit.

Für viele Menschen mit Beeinträchtigungen ist die Arbeit für eine Tages-Struktur und für soziale Kontakte besonders wichtig.

Beides war durch die Corona-Pandemie eingeschränkt.

Auch nach Corona gibt es in den Betrieben jetzt mehr Arbeit von zu Hause und Zusammenarbeit über das Internet.

Das verringert soziale Kontakte zusätzlich.



Wohnen, öffentlicher Raum, Mobilität, Digitalisierung

In NRW sind nur 14 von 100 Wohn-Gebäuden barrierefrei.

Bei den Wohnungen sind es sogar nur 5 von 100.

Für Menschen mit Beeinträchtigungen gibt es oft diese Hindernisse:

- Eingänge mit Stufen
- fehlende Aufzüge
- Badezimmer,
die sie wegen ihrer Behinderung nicht nutzen können

Das betrifft Menschen mit stärkeren Beeinträchtigungen besonders stark.

Menschen mit Beeinträchtigungen in NRW bekommen heute öfter Unterstützung beim Wohnen als zum Zeitpunkt vom letzten Teilhabe-Bericht.

Das passiert in NRW öfter in einer eigenen Wohnung oder in Wohn-Gemeinschaften als in anderen Bundes-Ländern:

Im Jahr 2022 lebten 67 von 100 Menschen mit Beeinträchtigungen im Betreuten Wohnen in eigenen Wohnungen.



Im öffentlichen Raum gibt es für Menschen mit Beeinträchtigungen in NRW immer noch viele Hindernisse.

Häufige Probleme sind:

- Hindernisse auf Geh-Wegen und Straßen
- fehlende Aufzüge oder Treppen-Lifte.

Beim Kontakt mit Ämtern und Behörden gibt es hauptsächlich diese Hindernisse:

- Informationen und Anträge sind oft schwer verständlich.
- Mitarbeiter*innen missachten die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigungen.



Der öffentliche Nah-Verkehr in NRW ist größtenteils barrierefrei. Die meisten Menschen mit Beeinträchtigungen können Züge, Busse, Bahnhöfe und Halte-Stellen gut nutzen. Das betrifft hauptsächlich Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen. Aber die Informationen dazu sind nicht genau. Außerdem können einige Menschen mit stärkeren Beeinträchtigungen Busse und Bahnen noch nicht nutzen. Das betrifft 20 von 100 aus dieser Personen-Gruppe.



In der Corona-Pandemie konnten Verkehrs-Betriebe nicht alle Schutz-Maßnahmen einhalten. Deshalb war der Zugang zu Bussen und Bahnen oft eingeschränkt. Das hat es für Menschen mit Beeinträchtigungen schwer gemacht, am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen.

Menschen mit Beeinträchtigungen nutzen das Internet seltener als Menschen ohne Beeinträchtigungen. Das betrifft besonders Menschen mit starken Beeinträchtigungen. Die meisten Menschen mit Beeinträchtigungen haben ein Smartphone. Aber mehr als 10 von 100 Menschen mit starker Beeinträchtigung haben kein Smartphone.

Vertiefungs-Thema: Menschen in Einrichtungen

Menschen in Einrichtungen haben oft stärkere Beeinträchtigungen als Menschen in Privat-Haushalten.

In Einrichtungen der Eingliederungs-Hilfe leben viele Menschen mit Beeinträchtigungen seit ihrer Geburt oder ihrer Kindheit.

In Alten- und Pflegeheimen ist das anders: Die Bewohner*innen dort haben Beeinträchtigungen meistens erst im höheren Alter. Deshalb unterscheiden sich die Bewohner*innen von beiden Einrichtungs-Arten, was ihre Bildung, Ausbildung und Arbeit betrifft.

In Einrichtungen der Eingliederungs-Hilfe wohnen die Menschen mit Beeinträchtigungen oft in Wohn-Gruppen.

Viele von ihnen haben vertraute Gesprächspartner*innen und Freundschaften. Aber es gibt dort weniger enge Freundschaften als in Privat-Haushalten.

Außerdem haben Menschen in Einrichtungen der Eingliederungs-Hilfe seltener eine Partnerschaft als Menschen in Privat-Haushalten.



Die meisten Bewohner*innen in Einrichtungen sind mit ihrer Wohn-Situation zufrieden.

Trotzdem gibt es Probleme:

- Bewohner*innen können oft nicht genug selbst entscheiden.
- Sie haben weniger Möglichkeiten für Freizeit-Aktivitäten.
- Oft haben sie einen schlechteren Zugang zum Internet.
- Sie haben weniger Möglichkeiten für politische Mitbestimmung, zum Beispiel über eine Mitgliedschaft in Parteien oder Vereinen.

Diese Probleme hängen mit dem Leben in Einrichtungen zusammen.

Während der Corona-Pandemie wurden diese Probleme noch deutlicher.

Gesundheit und Gesundheits-Versorgung

Menschen mit Beeinträchtigungen in NRW sind viel weniger zufrieden mit ihrer Gesundheit als Menschen ohne Beeinträchtigungen. Aber sie sind allgemein zufrieden mit ihrer Gesundheit.

Menschen mit Beeinträchtigungen brauchen oft Hilfe von Arzt-Praxen oder Krankenhäusern. Sie nutzen diese Angebote öfter als Menschen ohne Beeinträchtigung.



Der Zugang zu Angeboten für die Gesundheit ist für viele Menschen mit Beeinträchtigungen oft schwierig.

Viele Menschen mit starker oder mittlerer Beeinträchtigung sagen:

Es ist unmöglich,
Angebote für die Gesundheit zu nutzen.
Ein großes Problem für alle Menschen
ist die lange Warte-Zeit auf einen Termin.

Es gibt wenig Informationen darüber,
wie barrierefrei die Arzt-Praxen in NRW sind.

Es ist aber bekannt,
dass Menschen mit körperlichen Einschränkungen
viele Arzt-Praxen nur schwer erreichen können.
Oft brauchen diese Menschen Hilfe,
um die Arzt-Praxen zu nutzen.

Es gibt nur wenige Arzt-Praxen,
die auf die Bedürfnisse eingestellt sind
von Menschen mit Sinnes-Beeinträchtigungen.
Auch in Krankenhäusern gibt es oft Probleme,
auf die besonderen Bedürfnisse
von Menschen mit Beeinträchtigungen einzugehen.
Gründe dafür sind zum Beispiel:



- Zeitdruck der Mitarbeiter*innen
- zu wenig Geld
- fehlendes Wissen über Menschen
mit Beeinträchtigungen

Während der Corona-Pandemie
gab es Einschränkungen im Gesundheits-System.
Diese haben die Probleme für Menschen
mit Beeinträchtigungen vergrößert.
Besonders Menschen mit Lernschwierigkeiten
oder Hör-Beeinträchtigungen hatten Probleme,
wichtige Informationen zu bekommen.
Das betraf zum Beispiel Informationen
über Corona-Maßnahmen,
Impfungen und Hilfs-Angebote.

Selbstbestimmung und Schutz vor Gewalt

Menschen mit starker Beeinträchtigung fühlen sich oft fremdbestimmt.

Das trifft besonders oft zu auf junge Menschen unter 45 Jahren.

Mehr als ein Viertel dieser Menschen sagen: Andere Menschen entscheiden über ihr Leben.



Immer mehr Menschen in NRW nutzen Leistungen der Sozialen Teilhabe als Hilfe für ein selbstbestimmtes Leben. Das sind zum Beispiel Hilfen beim Wohnen und Begleitung zu Veranstaltungen oder Fahrdienste. Im Jahr 2022 waren es fast 165-Tausend Menschen.

Menschen mit Beeinträchtigungen nutzen das Persönliche Budget für ihre Unterstützung jetzt auch öfter als früher. Aber es sind in NRW immer noch wenige im Vergleich zu anderen Hilfen. Das Persönliche Budget ist ein Geld-Betrag, mit dem Menschen mit Beeinträchtigungen verschiedene Hilfen selbstbestimmt einkaufen können.

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen:
Menschen mit Beeinträchtigungen erleben
in Deutschland oft Gewalt.

In NRW zeigen neue Untersuchungs-Ergebnisse:
Von 100 Menschen wurden 2 schon einmal
wegen einer Behinderung Opfer einer Straftat.
Zahlen der Polizei zeigen:
Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen
passiert meistens zu Hause.



In NRW gibt es seit der Veröffentlichung vom 1. Teilhabe-Bericht neue Regeln und Angebote.

Diese sollen den Schutz vor Gewalt für Menschen mit Beeinträchtigungen in Einrichtungen verbessern.

Das betrifft zum Beispiel geschlossene Unterbringungen oder andere Zwangs-Maßnahmen, zum Beispiel ungewollte Medikamenten-Einnahme.

Während der Corona-Pandemie gab es strenge Regeln in Werkstätten oder besonderen Wohnformen. Deshalb hatten Menschen mit Beeinträchtigungen weniger Kontakte.

Außerdem hatten viele keine Tages-Struktur. Zusätzlich konnten manche Therapie-Angebote nicht stattfinden.

Alles zusammen hatte schlechte Folgen für die Gesundheit von Menschen mit Beeinträchtigungen.



Freizeit, Kultur und Sport

Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen machen ähnlich oft Freizeit-Aktivitäten zu Hause. Freizeit-Aktivitäten außerhalb der Wohnung machen Menschen mit starken Beeinträchtigungen viel seltener.



Dafür nennen sie zum Beispiel diese Gründe:

- Die Aktivität ist zu anstrengend.
- Sie fühlen sich zu beeinträchtigt.
- Die Aktivität ist zu teuer.

Trotzdem sind Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen ähnlich zufrieden mit ihrer Freizeit.

Diese Zufriedenheit hat sich in der Zeit seit dem 1. Teilhabe-Bericht kaum verändert.

Menschen mit Beeinträchtigungen in NRW machen seltener Ausflüge oder Reisen als Menschen ohne Beeinträchtigung.

Je stärker ihre Beeinträchtigung ist, desto seltener besuchen sie:

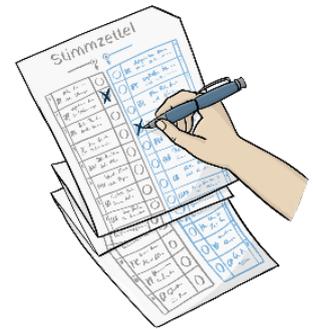
- Musik-Konzerte
- Theater-Vorstellungen
- Sport-Veranstaltungen

Menschen mit Beeinträchtigungen machen auch
seltener selbst Kunst oder Musik
als Menschen ohne Beeinträchtigungen.
Fast die Hälfte der Menschen mit Beeinträchtigungen
macht gar keinen Sport.

Während der Corona-Pandemie
gab es weniger Freizeit-Angebote
für Menschen mit Beeinträchtigungen.
Es gab Kontakt-Beschränkungen und Besuchs-Verbote.
Viele Unterstützungs-Angebote fielen weg
und Freizeit-Aktivitäten konnten nicht stattfinden.
Menschen mit Beeinträchtigungen waren deshalb
oft allein zu Hause.

Politische Mitbestimmung und Mitarbeit in Organisationen und Vereinen

Menschen mit Beeinträchtigungen in NRW interessieren sich etwas **mehr** für Politik als Menschen ohne Beeinträchtigungen. Aber sie nehmen etwas **seltener** an politischen Wahlen teil als Menschen ohne Beeinträchtigungen.



Menschen mit Beeinträchtigungen wählen besonders selten, wenn sie eine von diesen Eigenschaften haben:

- Sie haben eine starke Beeinträchtigung.
- Sie sind jung.
- Sie selbst oder ihre Eltern kommen aus einem anderen Land.
- Sie haben keine Ausbildung.

Wenn Menschen mit Beeinträchtigungen nicht wählen, dann sind das die häufigsten Gründe:

- Sie haben kein Interesse.
- Sie finden keine von den Parteien gut, die an der Wahl teilnehmen.

Nur selten sagen sie:

Es gibt beim Wählen Probleme mit der Barriere-Freiheit.

Menschen mit Beeinträchtigungen haben weniger Vertrauen zu Organisationen als Menschen ohne Beeinträchtigungen.

Das betrifft zum Beispiel politische Parteien und Kirchen.

Dazu gehören aber auch Sozial-Ämter und Versorgungs-Ämter.

Menschen mit stärkeren Beeinträchtigungen haben noch weniger Vertrauen in Parteien und Kirchen oder in die Bundes-Regierung.

Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen unterscheiden sich nicht bei der ehrenamtlichen Mitarbeit, zum Beispiel in Vereinen.

Menschen mit starker Beeinträchtigung haben aber seltener ein Ehrenamt.

Wenn sie mithelfen, dann arbeiten sie oft mit in Selbsthilfe-Gruppen oder Vereinen für Menschen mit Behinderung.

Im Bundes-Land NRW sind die Interessen-Vertretung und Mitbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigungen gut organisiert.

Ein aktuelles Forschungs-Projekt zeigt: Städte und Gemeinden in NRW machen mehr für die Rechte von Menschen mit Behinderung als Städte und Gemeinden in anderen Bundes-Ländern.



Während der Corona-Pandemie
war die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen
an Politik und Gesellschaft eingeschränkt.
Die Landes-Regierung hat
Menschen mit Beeinträchtigungen kaum beteiligt,
als Corona-Regeln festgelegt wurden.
Viele Treffen und Abstimmungen
fanden damals über das Internet am Computer statt.
Dabei gab es noch viele Probleme
mit der Barriere-Freiheit:
Viele Menschen hatten damals
noch keine passende Technik.

Über diesen Bericht

Wer hat den Bericht herausgegeben?

Ministerium für Arbeit, Gesundheit
und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS)

Juli 2025

Wer hat den Bericht geschrieben?

Beim Teilhabe-Bericht haben Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter von Prognos AG und PROINTENT zusammengearbeitet:

Prognos AG: Patrick Frankenbach, Andreas Heimer, Nina Altmann,
Sara Strätgen, Carsten Maday, Jan-Felix Czichon,
Dr. Stefanie Ettelt, Marie Schliesser, Evelyn Stoll

PROINTENT: Prof. Dr. Markus Schäfers

Der Text in Leichter Sprache ist von capito Berlin.

3 Personen mit Lernschwierigkeiten haben den Text
und die Bilder auf Verständlichkeit geprüft.

Wer hat die Bilder gezeichnet?

Die Bilder sind von Inga Kramer.

Wer hat den Bericht gestaltet?

Umschlag: Abteilung Öffentlichkeits-Arbeit vom MAGS

Abbildungen: Ralf Mischnick

Wer hat den Bericht gedruckt?

Abteilung Hausdruck vom MAGS



Herausgeber

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und
Soziales des Landes
Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW)
Fürstenwall 25
40219 Düsseldorf
info@mags.nrw.de
www.mags.nrw

Gestaltung Umschlag: Öffentlichkeitsarbeit MAGS NRW

Druck: Hausdruck MAGS NRW

Fotos: © PantherMedia / sereznij;

© PantherMedia / DenysKuvaiev;

© PantherMedia / AndreyPopov (YAYMicro);

© PantherMedia / AndreyPopov;

© PantherMedia / anytka (YAYMicro);

Bilder: © Inga Kramer / www.ingakramer.de

© MAGS NRW, Juli 2025

Diese Publikation kann bestellt
oder heruntergeladen werden:
www.mags.nrw/broschuerenservice

